

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

Zugeblatt für: Sobndorf, Pödlitz, Herrsdorf, Pödlitz, Et. Gaidien, Seindorf, Marienau, Neudorf, Ortmarndorf, Wülten St. Nicolaus Jacob, Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermühlen, Subschnappel und Zirkheim.

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein.

älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk.

Nr. 43.

Rechnungs-Anschluss:
Nr. 7.

54. Jahrgang.
Sonntag, den 21. Februar

Telegramm-Adresse:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischenschloß 357, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. — Im „amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfspaltige Zeile 15 Pfennige.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Von unserm Berliner parlamentarischen Berichterstatter.
Bh. Berlin, 19. Februar 1904.

Während die gestrige Sitzung wegen der in fast jeder Rede zum Ausdruck kommenden Uebereinstimmung der Abgg. untereinander eine friedliche See gleichsam, gleich die heutige einem von wildem Sturm aufgeregten Gewässer. Veranlassung hierzu gab der schon lange erwartete Zusammenstoß des Abg. v. Gerlach (fr. Vgg.) sowohl mit dem Staatssekretär als auch mit irgend einem Wortführer der freisinnigen Volkspartei. Wie ich schon gestern andeutete, hat die Reichspostverwaltung gegenüber zwei Postunterbeamtenversammlungen, in denen der Abg. v. Gerlach Vorträge über den Wohnungsgeldzuschuß etc. hielt, eine scharf ablehnende Stellung eingenommen und teilweise sogar an den Versammlungen teilgenommene Beamte gemahregelt. Daß der Abg. v. Gerlach diese Stellungnahme der Regierung scharf bekämpfen würde, war zu erwarten. Er tat das heute in ungemein scharfer Form und erreichte es auch, daß Herr Kraetke ihm in ähnlicher Weise antwortete. Unter großem Beifall der Rechten und der Nationalliberalen verteidigte der Staatssekretär die Maßnahmen der Verwaltung gegenüber dem auch von freisinniger Seite als Demagogie bezeichneten Treiben des Herrn v. Gerlach und betonte, daß er ihm gegenüber niemals eine andere Stellung einnehmen würde. Der Zusammenstoß des Herrn v. Gerlach mit der freisinnigen Volkspartei, als deren Sprecher der Abg. Kopisch auftrat, geschah aus derselben Veranlassung; nur war er ungleich interessanter und für die deutsche Parteipolitik bedeutungsvoller als das Rencontre mit Herrn Kraetke. Der ganze jahrelange Haß zwischen den beiden freisinnigen Schwesterparteien ist bekanntlich durch die nationalsozial-freisinnige Fusion von neuem aufgelebt und besonders die dem Abg. Kopisch nahestehende Freisinnige Zeitung hat ihr seit Monaten in der bestigsten Weise geschürt. Heute bot sich nur die Gelegenheit, mit der sozialliberalen Bewegung Barth-Naumann gründlich Abrechnung zu halten. Die bestigen Angriffe des Abg. Kopisch gegen den Abg. v. Gerlach, Dr. Barth und Naumann riefen auf den Bänken der Konserativen und der Nationalliberalen natürlich großes Entzücken hervor, während die Sozialdemokraten sie im Hinblick auf die viel besprochene „liberale Einigung“ mit bedeutungsvollen „Hört! Hört! Rufens“ begleiteten. In der deutschen Presse wird ja die Erörterung über dieses Rede-Duell wohl noch weiter gesponnen werden, im Reichstage aber hoffentlich nicht. Einmal mußte die Auseinandersetzung zwischen den sich so grimmig befeindenden freisinnigen Führern ja kommen, daß sie sich nicht wiederholt, liegt im allgemeinen Interesse.

Die gestern übergebenen Anträge aus dem Hause beantwortete der Staatssekretär heute. Er teilte mit, daß die deutsch-niederländische Postunion erst nach dem Weltpostkongreß in Rom erledigt bzw. abgeschlossen werden könnte, daß er gegen eine Reform der Fernsprechgebühren eintrete und die Vortrostfreiheit der Soldatenbriefe an ihre Angehörigen in der Heimat vom posttechnischen Gesichtspunkte aus für unmöglich erachte. Gegenüber dem streitbaren Abg. Kaplan Dasbach, der der Post Chilianierung der polnischen Briefschreiber vorwarf, betonte er die Unart der Polen, den Postbeamten das Leben schwer zu machen. Die große Lebenswürdigkeit des nationalliberalen Prinzen Schöneck-Carolath, der einen Lobhymnus auf die deutsche Post anstimmte, belohnte Herr Kraetke durch Zusicherung der Erfüllung seiner lokalen berechtigten Wünsche. Das gleiche tat er auch gegenüber dem Abg. Roeren (c.), der in sehr geschickter Rede die Resolutionen seiner Partei über die Sonntagruhe der Beamten, Ein-

führung von Postanweisungskonten und Heiligung katholischer Feiertage durch die Postverwaltung, begründete. Der Abg. Stöcker (wirtsch. Vgg.) stimmte diesen Resolutionen im wesentlichen zu und kam dann im weiteren Verlaufe seiner Rede wieder auf die „nationale, heilsame Bedeutung des Arbeiterkongresses in Frankfurt“ zu sprechen, wobei er nur bedauerte, daß nicht auch die Postbeamten vertreten sein konnten. Morgen wird die Debatte über das Gehalt des Herrn Staatssekretärs fortgeführt.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russische Regierung erläßt folgendes Kriegsmanifest: „Acht Tage sind verfloßen, seit ganz Rußland von tiefer Enttäuschung ergriffen worden ist, der die Verhandlungen plötzlich abgebrochen hat und darauf ausging, durch einen verräterischen Angriff einen leichten Erfolg in dem lange gewünschten Kriege zu erringen. Die russische Bevölkerung wünscht mit begreiflicher Ungeduld schnelle Rache und erwartet mit feberhafter Spannung Nachrichten vom fernsten Osten. Die Einigkeit und die Macht des russischen Volkes beseitigen den Zweifel, daß Japan die verdiente Züchtigung für seine Verräterei erhalten werde und dafür, daß es zum Kriege herausgefordert hat, während unser angebeteter Herrscher den Frieden unter allen Nationen zu bewahren wünscht. Die Umstände der Feindseligkeiten zwingen uns, mit Geduld die Nachrichten über die Erfolge unserer Truppen abzuwarten, die nicht vor entscheidenden Handlungen seitens des russischen Heeres eintreten können. Die engerste Lage des angegriffenen Gebietes und der Wunsch des Kaisers, den Frieden zu erhalten, schufen die Unmöglichkeit, Kriegsvorbereitungen von langer Hand im voraus zu treffen. Es wird jetzt vieler Zeit bedürfen, um Japan die Schläge zu versetzen, die der Macht Rußlands würdig sind. Indem Rußland sparsam mit dem Blute seiner Kinder umgeht, bei dem Bestreben, der Nation, die den Kampf in anmaßender Weise herausgefordert hat, die verdiente Züchtigung zu erteilen, muß es die Ereignisse mit Geduld abwarten, in der Gewissheit, daß unsere Armee die Herausforderung hundertfach rächen wird. Wir können nicht bald Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben. Unnützes Blutvergießen ist der Größe und Macht Rußlands nicht würdig. Unser Vaterland bekundet so große Entschlossenheit und Opferwilligkeit zum Besten der nationalen Sache, daß jede vom Kriegsschauplatz eintreffende wahre Nachricht sofort der ganzen Nation gehören soll.“

Vom Kriegsschauplatz sind folgende weitere Nachrichten eingegangen:

Die Japaner haben nach amtlichen Mitteilungen keinen Landungsversuch in der Nähe von Port Arthur gemacht. Die Geschützstärke ihrer Flotte ist unerschätzt.

Der Verlust des Transportdampfers „Mandchuria“, welchen die Japaner abgingen, wird von den Russen schwer empfunden, da er 100 Schnellfeuergeschütze und viel Dynamit an Bord hatte.

London, 19. Febr. Der japanische Gesandte erhielt ein amtliches Telegramm aus Tokio, welches besagt, daß bisher von den Japanern kein Versuch gemacht wurde, in der Nähe der Pigeon-Bucht oder deren Umgebung zu landen und daß bis jetzt keine japanischen Schiffe zerstört worden seien, vielmehr die Geschützstärke der japanischen Flotte unerschätzt sei.

Wien, 20. Febr. Ein Lemberger Blatt meldet aus Warschau, daß trotz des Dementis 40 000 Mann einberufen worden sind, zum Abmarsch nach Ostasien.

Paris, 20. Febr. Der „Liberté“ zufolge versichert der russische Generalstab in Petersburg, daß die Kämpfe auf dem Lande nicht vor dem 20. März beginnen werden. Das würde darauf hindeuten, daß die Russen den Jalusuf als Verteidigungslinie aufgeben und sich bei Chardin konzentrieren.

Wien, 20. Febr. Nach hier vorliegenden Petersburger Meldungen haben zwischen dem Zaren und dem Grafen Lamedoff in den letzten Tagen heimliche Auseinandersetzungen wegen des ostasiatischen Konflikts stattgefunden. Der Zar sei besonders erregt, daß man ihn informierte, Rußland sei im Ostasien gegen alle Eventualitäten gerüstet. Die Verantwortung für die falschen Informationen trifft den Kriegsminister Kurapatkin und den Verkehrsminister Schilow, die beide in Ungnade gefallen sind.

Paris, 20. Febr. „Leit Parisien“ meldet aus Tokio gerüchthelt: Das russische Geschwader kreuzt neuerdings an der Insel Jesso.

London, 20. Februar. Die Morgenblätter veröffentlichen widersprechende Telegramme über die Lage in Ostasien.

New York, 20. Febr. Rußland hat die Zulassung des amerikanischen Konsuls in Dalny abgelehnt.

London, 20. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen sollen nur 3 russische Kriegsschiffe in Port Arthur intakt sein.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin. Gouverneur Leutwein telegraphiert unter gestrigem Datum, daß am 16. Februar eine Abteilung Karroien und Schutztruppen unter Kapitänleutnant Hugas an Liebenberg, nordöstlich von Ojimbingwe in der Richtung auf Großbarmen ein Gefecht hatte. Als diesseitiger Verlust werden ein Toter und ein Verwundeter gemeldet, deren Namen folgen sollen. Der Gegner, dessen Verlust unbekannt ist, wurde zurückgeworfen.

Ueber die Verdienste des Zentrums soll sich der Papst bei dem neuesten Empfang des Freiherrn von Hertling „mit großer Lebendigkeit“ ausgesprochen haben. Der Papst hätte — so berichtet ein Münchner Blatt — „nur Worte der Anerkennung für die Bestrebungen des Zentrums“ gehabt. Da hat der Papst von seinem Standpunkt leider nur zu recht.

Die Weltlage ist über Nacht noch verwidelter geworden, als sie schon war. Es heißt, daß Rußland nun seine Waffen auch gegen England wenden müsse. Die Engländer haben bekanntlich die günstige Gelegenheit benützt, daß Rußland mit Japan in Streit liegt, um eine Expedition nach dem innerasiatischen Hochland Tibet einmarschieren zu lassen. Es ist das nichts als ein verschleierter Eroberungszug. Rußland aber sieht Tibet als sein Einflußgebiet an und will dem englischen Schachzug nötigenfalls Gewalt entgegensetzen, wie folgendes Telegramm der „Hff. Ztg.“ zeigt:

Petersburg, 15. Febr. Rußland rüstet gegen England! General Sherimdjew von den asiatischen Truppen ist vom Zaren empfangen worden und nach Asien abgereist. Nach absolut verlässlichen Informationen besteht hier die Entschlossenheit, in Tibet keine Schwäche zu zeigen. Die Lage ist sehr ernst.

Daß England den Japankrieg benützen würde, um mit Rußland einige alte Streitpunkte zu regeln, war zu erwarten. Läßt sich Rußland nicht gutwillig seine Ansprüche in Asien beschneiden, hat es wirklich

Bernsdorf.
2. Febr.
Lecke.
olph.
richsdorf.
aus
nd lade im vor-
Zarferst.
Kempets?
Badergasse.
dogen,
ruchte:
Callf. Pflau-
röpfel usw.
en in Dosen:
n, Reineclauden,
usw.
nnasium
jahr findet statt
bei denen Schul-
nimmt täglich
nders auch über
illen erteilt gerr
Lösch.
r Glauchau.
den 21. Febr.
den Male: Neut
lagender Erfolg
streich.
kten von H. N.
erlein.
de gegen 10 Uhr.
n werden an Herrn
i. Ja. G. Somme,
aus bestellte Billets
bis nachm. 4 Uhr
ach dieser Zeit an
ingetroffen!
riegskarte
Stationen
hans, a 1 Mr.
mpfiehlt
Buchhandlung.
Apothek
n-Gallberg
Krügergewölbe
schieht
GGI
der Speisen.
bei Nachzahlung.
liebt
Gewicht? rosiges,
nsehen? weiße,
nt? und blendend
nur Nadebeutel
iliumilch-Seife
k Co., Nadebeut
ete: Zieckepferd
Widertstein: Curt
H. Thun, in Sobn-
und Alb. Nocher-
langem und
guter Vater,
t tiefbetäubt
Micheln, den
lassen.
schm. 3 Uhr